

Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Predigt zu Hause

zu Silvester 2024, Bethanienkirche Frankfurt, Pfarrerin Anne Kampf

Schriftlesung: Josua 1,1-9 (Basisbibel)

Mose, der Knecht des Herrn, war gestorben. Ihm hatte Josua, der Sohn des Nun, gedient. Da sagte der Herr zu Josua: „Mein Knecht Mose ist tot. Jetzt mach dich auf und überquere den Jordan! Zieh mit dem ganzen Volk in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, geben will. Ich gebe euch jeden Ort zum Besitz, den ihr mit euren Füßen betretet. So habe ich es Mose versprochen. Und so weit soll euer Gebiet reichen: von der Wüste bis zum Libanongebirge, vom großen Fluss Eufrat mit dem Land der Hetiter bis zum großen Meer im Westen. Niemand kann sich dir entgegenstellen, solange du lebst. Ich werde mit dir sein, wie ich es mit Mose gewesen bin. Ich lasse dich nicht fallen und lasse dich nicht im Stich. Sei stark und mutig! Du wirst diesem Volk das Land zum Erbesitz geben. Denn ich habe ihren Vorfahren geschworen, dass ich es ihnen geben werde. Sei nur ganz stark und mutig! Gib acht, dass du ganz nach der Weisung handelst, die dir mein Knecht Mose gegeben hat! Du sollst davon nicht abweichen, weder nach rechts noch nach links. So hast du Erfolg bei allem, was du unternimmst. Hör nicht auf, in dem Gesetzbuch zu lesen, und denk Tag und Nacht darüber nach. So weißt du, worauf du achtgeben musst. So kannst du dein ganzes Tun danach richten, wie es darin geschrieben steht. Dann wird dir alles gelingen, was du unternimmst. Dann hast du Erfolg. Ich habe dir doch gesagt, dass du stark und mutig sein sollst! Fürchte dich nicht und schrecke vor nichts zurück! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst!“

Predigt zu Josua 1,1-9

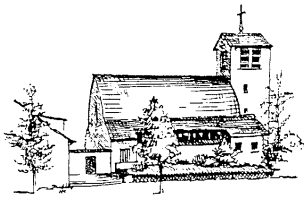
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde,

hier stehen wir am Ende des Jahres 2024 und am Übergang zum Jahr 2025. Vielleicht ist es für uns persönlich jeweils nur ein ganz kleiner Übergang. Ein paar Minuten draußen stehen, mit den Freundinnen oder Nachbarn anstoßen und das Feuerwerk anschauen – und das war's. Morgen noch einen Tag ausruhen und dann geht alles so weiter wie bisher. Vielleicht stehen für manche von uns aber auch größere Übergänge an, die geplant sind oder die vom Lebenslauf her jetzt einfach dran sind. Wege, die andere Menschen auch schon gegangen sind.

Sicher wird es auch Übergänge geben, von denen wir noch nichts wissen können. Was in der Zukunft passiert, kann ja niemand voraussehen. Wir können zwar planen, uns etwas vornehmen. Wir können uns die Zukunft ausmalen und hoffen, dass alles gut wird. Aber wissen können wir es nicht. Und ich kann mir vorstellen, dass manchen die Ungewissheit der Zukunft Angst macht.

Josua hat Angst. Er weiß nur ungefähr, welchen Weg er gehen muss und was auf ihn zukommt. Und er weiß mit Sicherheit, dass ihm die Aufgabe zu groß ist: Er soll das Volk Israel ins verheißene Land führen.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

*Da sagte der Herr zu Josua: „Mein Knecht Mose ist tot.
Jetzt mach dich auf und überquere den Jordan!
Zieh mit dem ganzen Volk in das Land,
das ich ihnen, den Israeliten, geben will.“*

Josua tritt in sehr große Fußstapfen. 40 Jahre lang hat Mose das Volk durch die Wüste geführt. Jetzt stehen sie am Jordan, am Übergang ins verheißene Land und Josua soll die Leitung übernehmen. Was für eine riesige Aufgabe! Josua wird es angst und bange – obwohl Gott gesagt hat, dass er ihnen etwas geben will. „Was erwartet uns in dem unbekanntem Land?“, mag sich Josua fragen. „Wo werden wir uns ansiedeln können? Wie werden uns die Alteingesessenen aufnehmen? Wird das Volk Israel mich respektieren und mir folgen? Und was, wenn ich nicht weiter weiß?“

Doch tief im Innern hört Josua die Stimme Gottes.

*„Niemand kann sich dir entgegenstellen, solange du lebst.
Ich werde mit dir sein, wie ich es mit Mose gewesen bin.
Ich lasse dich nicht fallen und lasse dich nicht im Stich.
Sei stark und mutig!“*

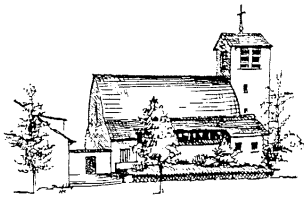
Immer wider hört Josua diese Worte: „*Sei nur ganz stark und mutig!*“
*„Ich habe dir doch gesagt, dass du stark und mutig sein sollst!
Fürchte dich nicht und schrecke vor nichts zurück!
Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst!“*

Das tut gut! Josua spürt Gewissheit und Sicherheit. Doch er weiß auch, dass der Übergang ins verheißene Land kein Selbstläufer ist. Er weiß: Wenn Gott bei mir bleiben soll auf meinem schwierigen Weg, dann muss ich auch bei Gott bleiben. In seiner Nähe. In Verbindung mit ihm. Und schon hört er die Mahnung Gottes:

*„Gib acht, dass du ganz nach der Weisung handelst, die dir mein Knecht Mose gegeben hat!
Du sollst davon nicht abweichen, weder nach rechts noch nach links.
So hast du Erfolg bei allem, was du unternimmst.
Hör nicht auf, in dem Gesetzbuch zu lesen, und denk Tag und Nacht darüber nach.
So weißt du, worauf du achten musst.
So kannst du dein ganzes Tun danach richten, wie es darin geschrieben steht.
Dann wird dir alles gelingen, was du unternimmst. Dann hast du Erfolg.“*

Diese Mahnung tut gut! Es ist mehr eine Erinnerung: Nimm das Gute mit! Schau immer wieder in die alten Texte der Tora. Da stehen gute Ratschläge drin und die bewährten Gesetze des Volkes werden dir helfen, Entscheidungen zu treffen. Nimm das mit als Richtschnur, Josua. Die Tora ist eine Weg-Weisung für dich.

Und so macht sich das Volk Israel auf und überquert den Jordan, angeführt von Josua, der sich ermutigt und gestärkt fühlt. Von Gott beauftragt und mit den alten Weisungen im Sinn. Und wenn es mal schwierig wird auf dem Weg, dann weiß Josua, wo er Hilfe bekommt. Gott selbst begleitet ihn und das Volk.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Und so weit soll euer Gebiet reichen, sagt Gott: von der Wüste bis zum Libanongebirge, vom großen Fluss Eufrat mit dem Land der Hetiter bis zum großen Meer im Westen.

So weit soll euer Nachbarschaftsraum Frankfurt Mitte-Nordost reichen: Von Bethanien im Norden bis Dornbusch im Süden, von Bethlehem im Westen bis Michaelis im Osten. Dazwischen Emmaus, Andreas und Nazareth (die beiden zusammen sind ab morgen die Hannagemeinde), Festeburg und Kreuz. Tatsächlich tun wir heute Nacht den ersten Schritt im Übergang von Einzelgemeinden zum Nachbarschaftsraum. Der erste Schritt ist, dass die Gemeinden ab morgen formal keine eigenen Pfarrerinnen und Pfarrer mehr haben. Ab morgen sind wir mit momentan 14 Personen das Verkündigungsteam im Nachbarschaftsraum Frankfurt Mitte-Nordost.

Aber: Fürchtet euch nicht und schreckt vor nichts zurück!

Erstmal werden Sie als Gemeindemitglieder davon gar nichts merken. Erstmal bleiben wir Pfarrerinnen und Pfarrer örtlich zuständig und Schritt für Schritt organisieren wir dann die Arbeit um. Das ist notwendig, weil wir schon sehr bald keine 14 Personen mehr sein werden. Es ist notwendig, damit auch nach dem Übergang noch überall Gottesdienste gefeiert, Kinder getauft, Jugendliche konfirmiert und Trauerfeiern gehalten werden können. Die altbewährten Ordnungen nehmen wir dabei mit – so, wie Josua bei den Weisungen der Tora geblieben ist.

*Hör nicht auf, in dem Gesetzbuch zu lesen, und denk Tag und Nacht darüber nach.
So weißt du, worauf du achten musst.
So kannst du dein ganzes Tun danach richten, wie es darin geschrieben steht.*

Unsere Grundlage bei allem Feiern und Trauern und Taufen und Unterrichten bleibt die Bibel, bleibt unser Glaube an Jesus Christus. Das ist unsere Weisung. *Danach richten wir unser ganzes Tun.* Und dazu gibt es eine Verheißung: *Gott will uns Land geben.* Und ich übersetz das mal in: Felder, die zu beackern sind. Menschen, die uns brauchen. Kinder, die das Evangelium zu hören bereit sind. Erwachsene, die Zuspruch aufnehmen und sich angenommen fühlen.

Ihr wisst, worauf ihr achten müsst.

*So könnt ihr euer ganzes Tun danach richten, wie es darin geschrieben steht.
Dann wird euch alles gelingen, was ihr unternimmt. Dann habt ihr Erfolg.“*

Liebe Gemeinde, mir und anderen im Verkündigungsteam tut der Plural unheimlich gut. Ich muss nicht mehr eine Gemeinde alleine tragen und versorgen. Da sind mehrere Kolleginnen und Kollegen. Deswegen formuliere ich auch Gottes Ermutigung nochmal im Plural, die wir auf unserem Weg unbedingt brauchen und gerne mitnehmen:

Ich lasse euch nicht fallen und lasse euch nicht im Stich.

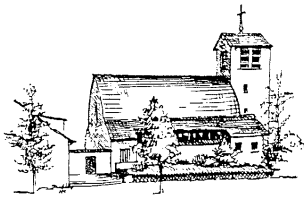
Seid stark und mutig!“

„Seid nur ganz stark und mutig!“

„Ich habe euch doch gesagt, dass ihr stark und mutig sein sollt!

Fürchtet euch nicht und schreckt vor nichts zurück!

Denn der Herr, dein Gott, ist mit euch bei allem, was ihr unternimmt!“



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Vielleicht, liebe Gemeinde, sind Euch und Ihnen diese kirchlichen Transformationsprozesse herzlich egal. Hauptsache es gibt weiterhin Frauenkreis, Seniorentreff, Gottesdienste, Konfi, Angebote für Kinder. Das ist in Ordnung, wenn Sie die Neuorganisation an sich vorbeiziehen lassen und die Kirchenvorstände machen lassen. Ich kann mir gut vorstellen, dass einige von Euch, von Ihnen, vor ganz persönlichen Übergängen und Herausforderungen stehen, die an sich schon groß genug sind. Vor einer ganz ungewissen Zukunft, in die Sie mit Sorge blicken. Oder Sie stehen vor schier unüberwindbaren Hindernissen – quasi am Ufer eines zu breiten und zu tiefen Jordans. Solche Situationen können einem jeglichen Mut und jegliche Hoffnung rauben. Die Aufforderung „*Sei nur ganz stark und mutig!*“ – und sei sie aus dem Mund Gottes – klingt da fast zynisch.

Ich möchte Ihnen einen Gedanken des jüdischen Dichters und Singer-Songwriters Leonard Cohen mitgeben. Einen Gedanken, der für mich so ähnlich klingt wie die Mahnung an Josua, ganz nach der Weisung zu handeln. Nur, dass die Weisung hier etwas anderes ist: „*Wenn man die Welt betrachtet, und die Brutalität der Logik, die sie regiert, dann merkt man: Es gibt nur eine Möglichkeit, wie man trotz dieses Tales des Leidens irgendwie bei klarem Verstand bleiben kann: seine Seele dem Gebet anzuvertrauen.*“ (Zitat aus dem Film: Hallelujah. Leonard Cohen, a journey, a song (2021)) Oder wörtlich übersetzt: „*seine Seele ans Gebet zu kleben*“, so sagt Leonhard Cohen: „*to glue your soul to prayer*“.

Manche Situationen kann man wahrscheinlich nur betend aushalten, manche anstehenden Übergänge nur mit einem Hallelujah auf den Lippen schaffen. Indem man an dem Vertrauen zu Gott festhält, versucht, ihm möglichst nahe zu bleiben – „*to glue your soul to prayer*“ – am besten jeden Tag – und darauf vertraut, dass Gott mitgeht.

*Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege, des, der den Himmel lenkt,
der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß
gehen kann.*

„*Glue your soul to prayer.*“ / „*Weise uns den Weg, Gott, geh mit!*“

Und zur Weisung gehört – wie bei Josua – immer die Verheißung Gottes mit dazu:

*„Ich habe dir doch gesagt, dass du stark und mutig sein sollst!
Fürchte dich nicht und schrecke vor nichts zurück!
Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst!“*

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft,
der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.*